

die Uebersetzung sicher unrichtig oder doch ungenau, obschon bei näherem Zusehen diese Ungenauigkeit nicht so gross erscheint, dass die wahre Meinung des Aristoteles völlig unkenntlich gemacht wäre. Denn offenbar ist in der bezüglichen Stelle — fährt Baco weiter — nicht vom Wesen der Seele, sondern von ihrer Thätigkeit die Rede; von dieser heisst es, dass sie so vor sich gehe, wie wenn der Künstler einen Stoff gestaltet oder die Sonne die Farben der Objecte sichtbar macht. Da nun der Künstler gewiss von dem zu bearbeitenden Stoffe, und die Sonne von den zu beleuchtenden Objecten dem Sein und der Substanz nach verschieden ist, so muss auch der Intellectus agens, der die im Intellectus possibilis vorhandenen sinnlichen Vorstellungen in Intellectivgedanken umsetzt, vom Intellectus possibilis oder von der Seele, welche als Recipientin und Bewahrerin der in Intellectivgedanken umzubildenden sinnlichen Species Intellectus possibilis ist, von diesem dem Sein und Wesen nach verschieden, ein ausser und über demselben Seiendes sein. Diess ergibt sich auch aus dem weiteren Verlaufe des Contextes, indem der Intellectus agens als ein vom Intellectus possibilis nach Sein und Wesen getrennter bezeichnet wird, der immer actu ist, was von keiner Creatur, sondern einzig von Gott gilt.

Für zwingend kann man diese Beweisführung Baco's nicht erachten. Wenn er sich für die Erhärtung des Satzes, dass die Causa efficiens von dem Gegenstande, welcher ihr als Stoff ihrer Bethätigung dient, stets substantziell verschieden sei, auf das Anfangscapitel des zweiten Buches der Physik des Aristoteles beruft, so muss wohl bemerkt werden, dass daselbst zwischen äusseren und zwischen inneren dem gestalteten und belebten Stoffe immanenten Wirkungsprincipien unterschieden werde; und die Frage ist dann, ob Aristoteles auch den Intellectus agens zu den äusseren auf den Intellectus possibilis wirkenden Agentien rechne, oder ob er jene Leuchtthätigkeit

Worte des griechischen Textes, De anima III, p. 430 a, lin. 10 ff., lauten: Ἐπεὶ δ' ὡσπερ ἐν ἀπάσῃ τῇ φύσει ἐστὶ τι τὸ μὲν ὕλην ἐκάστω γένει (τοῦτο δὲ ὅτι πάντα δυνάμει ἐκεῖνα), ἕτερον δὲ τὸ αἴτιον καὶ ποιητικὸν τῶν ποιῶν πάντα, οἷον ἡ τέχνη πρὸς τὴν ὕλην πέπονθεν, ἀνάγκη καὶ ἐν τῇ ψυχῇ ὑπάρχειν ταύτας τὰς διαφορὰς. Man ersieht hieraus, dass die lateinische Uebersetzung den Text zwar verkürzt, jedoch dem Sinne nach richtig wiedergibt.